

## Beilagen, religiöse Schulfeierlichkeiten betreffend.

### 1. Morgenandacht

mit den sechs ersten Klassen des Gymnasiums

den 1. Juni 1840 gehalten

vom Professor Wiggert.

Gesang (Magd. G. B. Nr. 576, Str. 1).

Wer mit Lust und Eifer strebte  
Seine Brüder zu erfreun;  
Wer der Welt zum Segen lebte,  
Soll uns unvergesslich sein!  
Sein Gedächtniß bleib' und daure!  
Seine Nachwelt klag' und traure!  
Wo sein Grab ist, weine dann,  
Wer, was gut ist, schätzen kann.

Zweier Vollendeten wollen wir in dieser Morgenstunde hier gedenken, deren Gedächtniß uns zum Danke gegen Gott und zu guten Entschliefungen führen kann.

Bestattet soll heute ein Mann\*) werden, der, hochbetagt und lebensfroh, zur Ruhe eingegangen ist nach einem langen segensreichen Wirken, das er als Lehrer an dieser Schule, die seinem Herzen immer so theuer blieb, begann, indem er hier zehn Jahre lang mit großem Eifer für seinen Beruf, lebendiger Liebe zur Jugend, klarem Bewußtsein seiner Aufgabe lehrte. Über fünfzig Jahr hat er nachher in der Kirche segensreich gewirkt durch redliches Forschen im Worte Gottes, höchst fleißig ausgeführte Predigten und andere Amtsreden, unermüdete Sorge für das Seelenheil der ihm anvertrauten Gemeinde, innige Theilnahme an allen Freuden und Leiden der zu ihr gehörigen Häuser und durch ein tadelndes Beispiel christlicher Nächstenliebe, Demuth, Freundlichkeit, Verträglichkeit, Sanftmuth. Möchte die Kirche Christi immerfort viele so redliche und treue, nach bester Überzeugung im Stillen Gutes schaffende Diener haben und auch aus den hier Versammelten einst gewinnen!

Strahlender und in weitem Kreise gefeiert ist aber das Andenken eines andern Mannes, des großen Königs, der gestern vor hundert Jahren den preussischen Thron bestieg, den er sechs und vierzig Jahr hindurch schmückte. Welche Verdienste Friedrich der Große um sein Volk, um Europa, um die Welt sich erwarb, kann hier nicht ausgeführt werden; der größte Theil der hier Versammelten weiß es mehr oder weniger, und wer es noch nicht weiß, wird künftig es zu erkennen Gelegenheit finden;

\*) Herr Nicolaus Frige, geb. zu Magdeburg den 22. Sept. 1751, war 1773—1783 Collaborator am Domgymnasium, wurde dann Pastor zu Damerleben und bald darauf an S. Ulrich zu Magdeburg. Er entschlief, nachdem er lange Senior der Geistlichkeit der Stadt Magdeburg gewesen und nach der Feier seines Predigerjubiläums allmählich in den Ruhestand getreten war, den 29. Mai 1840 im 89ten Jahre.

aber je mehr jeder die Größe des Gefeierten begreift, desto lieber wird er sich mit genauerer Erkennung dessen, was er war und that, beschäftigen. Ihm verdankte ja Preußen Sicherheit gegen auswärtige Feinde, ihm daß es geachtet und gefürchtet dazustehen begann in der Reihe der europäischen Reiche, ihm ein kräftigeres Aufblühen des Ackerbaues, der Gewerbe, des Handels, ihm eine bessere Gerechtigkeitspflege, ihm die Entwicklung aller Künste und Wissenschaften, ihm — vor allen Dingen — Freiheit des Geistes, Freiheit des Denkens, ihm Toleranz für die Befenner der verschiedensten Religionsansichten.

Mag unser Vaterland dieser Segnungen stets theilhaftig bleiben!

Schenke uns, Allmächtiger, dazu deinen Segen! Gib unserm Lande immerfort weise und christliche Regenten! Erhalte uns, wenn es deinem heiligen Willen gefällt, noch lange unsern edlen König, und schirme sein theures Leben, daß wir unter seiner Regierung und nach seinem Beispiel noch ferner ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit!

Laß bei der Erinnerung an das, was unser Vaterland allmählich geworden ist, jeden heilig geloben, redlich in seinem Stande das Seine zum Gedeihen des Landes beizutragen, und auch dadurch sich zur Bürgerschaft eines höheren Reiches vorbereiten, dessen nur der würdig ist, der hier in dem Dienste treu befunden wird, zu dem du ihn berufen hast. Amen.

Gesang (Nr. 538, Str. 5, 6.)

Auf! Brüder, die ihr's redlich meint,  
Nüht eurem Vaterlande,  
Das euch zu gleichem Zweck vereint,  
In jedem Amt und Stande!  
Auf! opfert für des Landes Wohl,  
Wie jeder Christ und Bürger soll,  
Mit Freuden, Gut und Leben.

Gott, steh uns gnädig bei, daß wir  
Nach dieser Pflicht stets leben,  
Und schon, als gute Bürger, hier  
Nach jenem Reiche streben,  
In das nur treue Knechte gehn,  
Die in dem Dienste hier bestehn,  
Zu dem du sie berufen.

## 2. Morgenandacht

beim Wiederbeginn der Lectionen nach den Pfingstferien

den 16. Juni 1841

mit den sechs obern Klassen gehalten vom Professor **Wiggert**.

Die Orgel spielte in sanften Tönen die erste Hälfte der Melodie: Was Gott thut &c.

Das sind Klänge, die nach dem eigenen Willen des Hochseligen, von dessen Abscheiden unser Herz so voll ist, bei seiner Bestattung erklingen sollten: Was Gott thut, das ist wohlgethan, gut ist und bleibt sein Wille!

Was wir bei unserer vorletzten Morgenandacht vom Höchsten ersuchten, daß er unsern edlen König uns noch erhalten, sein theures Leben noch schirmen möchte, ist nicht erfüllt, — weil es nicht Gottes Wille war. Seine Rathschlüsse sind unerforschlich, aber sein Rath ist stets der beste. Darum, wie

sehr wir auch um das Verlorne trauern, wie schmerzlich wir auch bei dem Gedanken an Alles, was dieser König uns war, unsre Wunde fühlen, — wir sind still in dankbarer Erinnerung an das, was Gottes Gnade uns in so langer Zeit durch solchen König schenkte, und still in Hoffnung. Was Gott thut, das ist wohlgethan!

O habe Dank, Allgütiger, auch für diese Erfahrung unsers Lebens, die uns, wie Alles was von dir kommt, zum Besten dienen kann, wenn wir dich lieben. Habe Dank für den reichen Segen, den du über den Vollendeten und durch ihn über sein Land und über andere Länder verbreitet hast. Habe Dank für die Gesundheit und Kraft, mit der du zu langer Wirksamkeit ihn ausrüstetest; habe Dank für das Gelingen so mancher heilsamen Entwürfe für das irdische und geistige Heil der ihm Anvertrauten, womit du ihm seine Anstrengungen lohntest; habe Dank für die Wohlthaten insbesondere, die du durch ihn über Schulen und Volksbildung, über Christenthum und Kirche so reichlich ausgegossen hast; habe Dank für sein frommes christliches Abscheiden aus dem großen Wirkungskreise, in den ihn deine Weisheit und Gnade berufen hatte. Laß sein Gedächtniß uns heilig sein, laß es im Segen bleiben! Laß, wo sein Name genannt wird, uns Ehrfurcht fühlen und Dank gegen ihn und — gegen dich, von dem alles Gute fließt. Gib uns Kraft, daß jeder zu seinem Theile nach des selig Vollendeten Vorbilde treu und unverdrossen bleibe in seinem Berufe und Gutes wirke so lange es Tag ist. Amen.

Gesang (Nr. 576, Str. 3).

Seines frommen Lebens Thaten  
 Bleiben segnend uns zurück,  
 Und die Frucht der edlen Saaten  
 Ist der Nachwelt Heil und Glück.  
 Achten laßt uns seinen Namen!  
 Seine Tugend nachzuahmen,  
 Edel, wie er war, zu sein,  
 Wolle Gott uns Kraft verleihn!

Zu solchen Vorsätzen und Gelübden verpflichtet uns schon der Blick auf den, der Erbe seines Thrones und seiner Tugenden, der nun unser König und Herr ist, unter dessen Scepter wir hier Versammelte, theils, so lange es Gott gefällt, fortwirken, theils uns zu künftiger Wirksamkeit heranbilden sollen. O mit wie freudiger Hoffnung schauen wir auf Ihn, auf Seine Geisteskraft und Geistesentwicklung, auf Seine schon ausgesprochene und bewährte Gesinnung und Willensrichtung, auf Seine schon reiche Erfahrung, Seine schon gewonnene Geltung im Rathe der Fürsten.

Segne du, der allmächtig segnen kann, diesen unsern König! rüste Ihn aus mit Kraft aus deiner Höhe und hilf Ihm in langer und friedlicher Regierung die heilsamen Absichten vollbringen, die Er für die Beglückung seines Volkes hegt. Schenke Ihm weise und treue Rätthe und Diener. Gib jedem Unterthan Vertrauen zu solchem Könige und willigen Gehorsam; behüte uns, wenn neue Anordnungen

von Ihm ausgehen, vor voreiligem Urtheil, laß vielmehr still und ruhig jeden das Seine thun, daß des Landes Wohlfahrt und Gedeihen immer herrlicher erblühe.

Deine Gnade, o Herr, von welcher alles Heil und aller Segen kommt, walte über uns jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Gesang (Nr. 527, Str. 1. 3. 11.)

Gott, deiner Stärke freue sich  
Der König allezeit;  
Sein Auge sehe stets auf dich,  
Sein Herz sei dir geweiht!

Er fördre willig deinen Ruhm;  
Er denke gern daran,  
Sein Reich sei, Herr, dein Eigenthum,  
Und er dein Unterthan!

Auch ihm hast du bestimmt das Ziel,

Das er erreichen soll;

Herr, mache seiner Tage viel,

Und jeden segensvoll!

### 3. Anrede

des Directors an die Schüler der sechs ersten Klassen  
beim Schlusse vor den Sommerferien, am 17. Juli 1840.

Gesang (Magd. G. B. Nr. 205, 1. 2. 5.)

Herrlich ist's in deinem Reiche,

König der erststen Schaar!

Jede Erdenlust entweiche;

Doch beu'ft du mir Wonne dar:

Wonne, die den Geist entzückt,

Ewig, ewig ihn beglückt.

Was sind Rang und eitle Schätze,

Was sind Kronen dieser Welt,

Herrscher, dem, der die Befehle

Deines Reiches ehrt und hält!

Edel handeln ist sein Ruhm,

Seine Huld sein Eigenthum.

Mag der Krieg die Welt zerrütten;

Friede schwebt um deinen Thron:

In Pallästen und in Hütten —

Groß ist überall dein Lohn.

Jeder, jeder, der dich ehrt,

Ist und bleibt dir ewig werth!

Die gesungenen Strophen müssen uns in eine Stimmung gesetzt haben, welche für das von uns jetzt zu vollbringende Geschäft die geeignetste ist.

Daß alle Schätze der Erde, auch Königskronen, nichtige und eitle Güter sind in Vergleichung mit denen, welche die Religion uns kennen lehrt, und darbietet; daß in Pallästen und in Hütten nur dann wahres Glück und wahrer Friede wohnt, wenn ihre Bewohner des Glückes, Kinder Gottes und Unterthanen des Reiches Christi zu sein, sich bewusst sind: Das haben wir so eben vor Gott bekannt, das war auch das stete Bekenntniß dessen, dessen Andenken diese letzte Stunde unseres diesmaligen Beisammenseins gewidmet sein soll, so wie Seinem Gedächtniß unsere erste Mor-

genandacht, als wir uns nach Seinem Abschiede von der Erde zum ersten Male hier wieder versammelten, gewidmet war.

Das Hohe Ministerium der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat von den Abschiedsworten unseres nach Gottes Rathschluß vom Throne abgerufenen Königs an die Seinen und an Sein Volk, und von dem Antrittsgrüße Seines Nachfolgers, einen besonderen Abdruck veranstaltet, und das Hochlöbliche Provinzialschulcollegium hat mir ein Exemplar dieses Abdruckes zugehen lassen mit dem Auftrage, beide Urkunden Ihnen bekannt zu machen.

Ich mache den Anfang dieser Bekanntmachung mit deren Vorlesung.

(Die Versammlung hörte dieselbe stehend an.)

Wenn es bloß auf eine Bekanntmachung dieser Urkunden im Allgemeinen ankäme, so wäre nunmehr mein Auftrag erledigt; er wäre aber auch fast überflüssig gewesen: denn wem unter Ihnen wäre nicht, durch die vielfach geschehene Veröffentlichung derselben, deren Inhalt schon bekannt gewesen!

Aber wenn man einem Lehrer und Erzieher aufträgt, seinen Schülern und Zöglingen etwas bekannt zu machen, so meint man damit nicht ein bloßes Hören und Sehen Lassen: sondern man meint zugleich, er solle ein Interesse an der Sache bei ihnen zu erregen, solle ihre Herzen dafür zu erwärmen suchen. Und in diesem Sinne, — obwohl ich überzeugt bin, daß nicht Einer unter Ihnen ganz gleichgültig und kalt gegen das eben Gehörte geblieben ist — ist es mir, nicht bloß durch den erhaltenen Auftrag Pflicht geworden, sondern schon längst Herzensbedürfnis gewesen, über diese königlichen Worte zu Ihnen zu reden.

Ich versehe mich im Geiste, wie wir Lehrer in Ihrem Kreise so gern thun, in meine eigenen Jugendjahre zurück. Als Primaner dieser Anstalt sah ich vor drei und vierzig Jahren Friedrich Wilhelm den Dritten den Thron seiner Väter besteigen. Könnte ich Ihnen die Begeisterung mahlen, mit welcher damals Aller Augen auf den jugendlichen König, auf das Gute und Große, was man sich von Ihm mit Zuversicht versprach, hinblickten; — könnte ich Ihnen die Innigkeit schildern, mit welcher Männer und Greise uns Jünglinge glücklich priesen, daß unser Mannesalter in die Zeit seiner Regierung fallen würde! — Nicht alle damals gehegten Hoffnungen und Wünsche sind erfüllt worden: — aber doch bekennen wir Alle, die wir diesen Zeitraum von drei und vierzig Jahren durchlebt haben, jetzt am Schlusse desselben mit freudigem Danke: **Was Gott thut, das ist wohl gethan!** Der Herr hat Alles, Alles wohl gemacht.

Und Ein Gebet insbesondere jener Tage hat Gott erhört — das, was ein frommer Dichter in einem auch von uns mehrmals aus vollem Herzen gesungenen Liede ausgesprochen hat:

„Gott, deiner Stärke — deines Heiles — freue sich der König allezeit;

„Sein Auge sehe stets auf dich,

„Sein Herz sei dir geweiht!“

Ja, Friedrich Wilhelms Auge hat stets auf Gott gesehen; sein Herz ist stets Gott geweiht gewesen!

Bedürfen wir dessen noch mehr Zeugnis, als was in diesen seinen letzten Willensäußerungen vor uns liegt?

„Schwere und harte Prüfungen habe ich nach Gottes weisem Rathschluss zu bestehen gehabt: — dagegen aber hat mich Gott — ewiger Dank sei Ihm dafür! — auch herrliche, frohe und wohlthuende Ereignisse erleben lassen.“

„Meine Zeit mit Unruhe — meine Hoffnung in Gott!“

„Auf dich, mein Sohn, geht die Bürde der Regierungsgeschäfte mit der ganzen Schwere ihrer Verantwortlichkeit über. — Gott wolle mir ein barmherziger und gnädiger Richter sein, und meinen Geist aufnehmen, den ich in Seine Hände befehle.“

Sehet! Hier ist **Geduld** und **Glaube** der Heiligen! (Offenb. Joh. 13, 10).

„Ich vergebe allen meinen Feinden: auch denen, die das Vertrauen meines Volkes, meines größten Schazes, doch Gott Lob, nur selten mit Erfolg, mir zu entziehen bemüht gewesen sind.“

„Meinen wahren, aufrichtigen Dank Allen, die dem Staate und mir mit Einsicht und Treue gedient haben: — Allen die mit Liebe, Treue und durch ihre persönliche Anhänglichkeit mir ergeben waren.“

„Meine innig geliebten Kinder berechtigen mich alle zu der Erwartung, daß ihr stetes Streben dahin gerichtet sein wird, sich durch einen nützlichen, thätigen, sittlich reinen und gottesfürchtigen Wandel auszuzeichnen: denn nur dieser bringt Segen; und noch in meinen letzten Stunden soll dieser Gedanke mir Trost gewähren.“

Ja! Wie er **hatte geliebt** die Seinen, die in der Welt waren, so **liebte** er sie **bis ans Ende!** (Joh. 13, 1.).

Wenden wir uns nun zu den Worten des Königlichen Sohnes und Nachfolgers auf dem Throne! Es ist vor Allem das Bild kindlicher Dankbarkeit, was aus ihnen uns entgegen tritt.

Ein dankbarer Sohn ehrt den Vater, würdigt dessen Verdienste, und ahmt ihm im Guten nach.

„Der Heldenkönig aus unserer großen Zeit ist geschieden!“

Wird wohl die Nachwelt einen angemesseneren und würdigeren Beinamen für Preußens Friedrich Wilhelm den Dritten finden, als diesen von des Sohnes Dankbarkeit ihm gegebenen, dem schon selbst das so oft ungerechte Ausland seine Anerkennung nicht versagt hat?

„Ich bin mit Gott entschlossen, in den Wegen meines Vaters zu wandeln!“

Dazu helfe Ihm denn Gott, und verleihe Ihm den Segen, an dem, wie Sein königlicher Vater erkannte und bekannte, Alles gelegen ist! —

Ich kann den ersten Segenswunsch für unseren nunmehrigen König und Herrn an dieser mir heiligen Stätte nicht aussprechen, ohne, mit Dank gegen Gott, zugleich zu erwähnen, daß einst dieses unseres Königs früheste Erziehung und erster Unterricht zehn Jahre hindurch einem Manne anvertraut war, dessen diese Anstalt, der wir angehören, als eines ihrer ausgezeichnetsten Zöglinge sich rühmen darf.\*)

\*) Friedrich Delbrück, gestorben 1830 als Königl. Geh. Rath, Superintendent und Oberprediger in Beig.

Er hatte in dieser Anstalt, die, — Gott sei dafür Dank! — noch jetzt den Ruhm behauptet, daß die von ihr entlassenen Zöglinge sich mit Dankbarkeit ihrer erinnern, und sich dadurch auch in ihren späteren Lebensverhältnissen Liebe und Vertrauen erwerben, — er hatte hier als Zögling selbst schon früh die Dankbarkeit gegen Eltern und Lehrer, diese Mutter aller Tugenden, kennen und üben lernen; ihm, der nun auch längst zu den Abgeschiedenen gehört, ihm gebührt dafür Dank, daß er auch in dem Herzen seines königlichen Zöglings diese kindliche Dankbarkeit geweckt und genährt hat.

Heil der Schule, in welcher Dankbarkeit in den Herzen der Zöglinge wohnt! Heil Ihnen Allen, wenn Sie einen kindlich dankbaren Sinn in Ihren Herzen nähren und bewahren!

Drei Mal! Heil aber dem Lande, in welchem man den Vätern zurufen darf: Seid so gottesfürchtig treu in eurem Berufe und Stande, als euer König es ist; und den Söhnen: Seid so dankbare und gehorsame Söhne, als eures Königs Sohn!

Ja — Gott behüte und beschütze den König und Sein Haus, und durch Ihn das Vaterland — jetzt und immerdar! Gott segne den König und Seine Regierung, und verleihe Ihm Kraft und Einsicht dazu, und gebe Ihm gewissenhafte — treue Räte und Diener, und — auch in uns hier versammelten Allen — gehorsame Untertanen! Amen!

Gefang (Magd. G. B. Nr. 309, 6. 7.)

Er lasse seinen Segen ruhn,  
Auf unserm Vaterland!

Er gebe Glück zu unserm Thun,  
Und Heil für jeden Stand.

Er trag' uns ferner mit Geduld,  
Und lass' uns heilig sein,  
Und Seiner Güt' und Vaterhuld  
Uns allezeit erfreun!